

Den Lebensalltag in Kunst gefasst

„Im mehr des Lebens“: Ausstellung anlässlich der Poetischen Quellen in der Auferstehungskirche

■ **Bad Oeynhausen** (ne). Ein Lebensweg, ohne Brüche und Umwege, Irrungen und Sinn-suchen, entspricht kaum bis gar nicht der Realität. Zwischen Sein und Möchten liegen oftmals Welten. Dass dem so ist, entspricht unserer menschlichen Natur. Und eben diesen Zwiespalt zwischen Realität und Sehnsucht thematisiert das Künstlerehepaar Ute und Paul Grohs aus Bielefeld in seinen Arbeiten, sie im Bereich der Malerei, er als Gestalter von Objekten. Unter dem Titel „Im mehr des Lebens“ sind sie Teil der Reihe „Literatur und Kunst in der Begegnung“, ab morgigem Freitag in der Auferstehungskirche.

Klar, dass beide auf dem thematisch gleichen Lebens-Weg völlig gegensätzliche Aussagen treffen. Paul Grohs ist der reduzierten, auf den Punkt gebrachten Form verhaftet. Da trübt kein Schnörkel, kein überflüssiges Beiwerk die klar formulierte Linie, gezogen aus Edelstahl, aus Glas, aus gewachsenen Steinen. Polierten Flächen stehen – wenn nötig – Arbeitsspuren gegenüber. So im Objekt „Versammlung“, in dem weißer Marmor und runde VA-Stahlelemente eine harmonische Verbindung eingegangen sind.

Zur Meditation laden raffinierte Glasarbeiten ein, deren Aussehen dank Lichtbrechung und Blickwinkel des Betrachters individuell variiert. Präzise geschliffene Glaselemente, mal in lichtem Blau, dann klar wie Kristall, hat Grohs zu schlanken Glaskörpern in einer gradlinigen Stahlhalterung zusammengeführt, die – wie in der Arbeit „Harfe“ – zu persönlicher Interpretation auffordern.

Bemerkenswert sind nicht nur Grohs' formgebende Ideen und deren perfekte konstruktive Umsetzung, sondern die völlig unaufdringliche, ja gewinnende Präsenz seiner Arbeiten im Raum. Leichter, allein wegen der verarbeiteten Textilien, sind die Bildfahnen und Leinwände, auf denen Ute Grohs ihre verschlungenen Lebenswege in Acrylfarben, bereichert durch Pigmente, realisiert.

Der Richtungsvielfalt von Farbschwüngen, deren Nuancen sich kommentieren, ergänzen und hinterfragen, stehen dezent im Hintergrund Ute Grohs' „Himmelsleitern“ als ordnende Größe im Bildformat. Diese Himmelsleitern, in den Religionen dieser Welt ein wiederkehrendes Element, sind längst zu Ute Grohs Lebens-thema geworden. Sie symboli-

sieren den Wunsch, das irdene (Jammer-)Tal mit himmlischen Gefilden zu vereinen.

Eine Reihe quadratischer Formate in tiefgründigen Blauklängen, mal sparsam, dann

üppiger kontrastiert, bringen das Thema „Weg“ mit den Weiten des Meeres malerisch in Zusammenklang. Für sich betrachtet, fordern die Grohs-Arbeiten zur Stellungnahme zu den Objekten und Farbartikulationen heraus. Im Zusammenhang aber mit den „Poetischen Quellen“, dem internationalen Literaturfest, sind sie bis zum 27. September eine feste, absolut sehenswerte Orientierungshilfe.

Morgen, am Freitag, 28. August, wird die Ausstellung „Im mehr des Lebens“ um 19.30 Uhr in der Auferstehungskirche eröffnet. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Lars Kunkel gibt Margaret Weirich eine Einführung in die Werkschau der Grohs, anschließend moderiert sie das Künstlergespräch mit dem Ehepaar.

Daran schließt sich ein Gespräch mit Moshe Kahn an, der Stefano D'Arrigos Roman „Horcynus Orca“, der lange als nicht aus dem Italienischen zu übersetzen galt, ins Deutsche übertragen hat. Aus dem Roman wird der bekannte Sprecher Bernt Hahn Passagen lesen. Harald Sieger, Kantor an der Auferstehungskirche, wird ein maßgeschneidertes musikalisches Begleitprogramm präsentieren.



Von hoher Warte: Ute und Paul Grohs präsentieren auf Leitern stehend zwei Fahnen zum Thema „Lebenswege“, eigens für die Auferstehungskirche von der Malerin gearbeitet.

FOTO: JÖRG STUKE